

Jan Michel Strehlow, 5. Semester Mediengestaltung

Seminar: ***Ferne Stimmen. Arno Schmidt und das Radio der 50er und 60er Jahre***

Fritz von Klinggräff - Dr. Günther Schatter

Bauhaus-Universität Weimar - Wintersemester 2004/2005

**Die doppelte Übersetzung. Die Gelehrtenrepublik
von Klopstock über Arno Schmidt zu Klaus Buhlert**

Inhalt

1. Einleitung und Zielsetzung

2. Durchführung

2.1 Die literarische Übersetzung der Gelehrtenrepublik

2.1.1 Der Begriff „Gelehrtenrepublik“

2.1.2 Beschreibung und historische Einordnung der
Klopstock'schen Gelehrtenrepublik

2.1.3 Beschreibung der Schmidt'schen Gelehrtenrepublik

2.1.4 Die Klopstock'sche Parodie in Schmidts
Gelehrtenrepublik

2.2 Das Hörspiel zu Arno Schmidts Gelehrtenrepublik

3. Schluss

4. Quellen

1. Einleitung und Zielsetzung

Arno Schmidt bewegt sich auf der Grenze zwischen Literatur und Radio. Sowohl in der Deutschen Nachkriegsliteratur als auch in der Radiolandschaft der 50er und 60er Jahre hinterließ er seine Spuren. In seinen Radioessays widmete er sich vorwiegend der literarischen Forschung. Einige Autoren bearbeitete er unter neuen, eigenwilligen Gesichtspunkten, andere gelangten erst durch seine Arbeit an die literarische Oberfläche.

Am Beispiel von Arno Schmidts Kurzromans „Die Gelehrtenrepublik“¹ wird sich diese Seminararbeit zum einen mit den Anleihen Schmidts aus dem Fragment Klopstocks „Die deutsche Gelehrtenrepublik“² und zum anderen mit der Übersetzung des Kurzromans in das 2003 von Klaus Buhlert produzierte Hörspiel „Die Gelehrtenrepublik“³ beschäftigen.

Die Bezüge Schmidts auf Klopstock sollen dabei die intertextuellen Referenzen auf die deutsche Literatur verdeutlichen. Dazu werde ich die beiden Werke kurz vorstellen, anschließend einen Vergleich anstellen. Insbesondere soll erläutert werden, inwiefern Schmidts „Die Gelehrtenrepublik“ eine Parodie auf das Klopstock'sche Werk darstellt, wie Schmidt es behauptete.⁴ Der zweite Teil der Durchführung wird sich mit der weiteren Übersetzung beschäftigen, der des Kurzromans in das Hörspiel von Klaus Buhlert. Dazu werden in einem Interview mit dem Regisseur Fragen zu den Schwierigkeiten beim Verkürzen des Stoffes und der damit verbundenen Schaffung einer neuen Dramaturgie geklärt. Anhand dieses Beispiels soll der Weg einer utopischen Idee von der deutschen Klassik bis in das Kulturradio der heutigen Zeit umrissen werden und so Arno Schmidt auf eine andere Art in seiner Funktion als Bindeglied zwischen Literaturwissenschaft und Radio beschrieben

¹ Arno Schmidt, Die Gelehrtenrepublik. Kurzroman aus den Rossbreiten. , 1956

² Friedrich Gottlieb Klopstock , Die deutsche Gelehrtenrepublik. Ihre Einrichtung. Ihre Geseze. Geschichte des letzten Landtags. Auf Befehl der Aldermänner durch Salogast und Wleamar. , 1774

³ Klaus Buhlert, Die Gelehrtenrepublik , 2003

⁴(Vgl. Bargfelder Ausgabe Band III/4, S.421)

werden.

2. Durchführung

2.1 Die literarische Übersetzung der Gelehrtenrepublik

2.1.1 Der Begriff „Gelehrtenrepublik“

Die Idee eines Staates unter der Führung von Gelehrten oder Philosophen ist so alt wie die Staatswissenschaften an sich und liegt schon in der griechischen Antike begründet. Postantik wurden diese Ideen bereits 1417 mit der *Respublica literaria* wieder aufgegriffen, doch eine weite Verbreitung des Begriff kam erst mit der naturwissenschaftlichen Revolution im 17. Jahrhundert sowie mit den Anfängen der Aufklärung im 18. Jahrhundert zustande. Mit der Erfindung des Buchdrucks und der Einrichtung eines Europa umspannenden Postnetzes war es den Naturwissenschaftlern und Philosophen des 17. Jahrhunderts möglich, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse Staaten übergreifend zu kommunizieren. Zugleich entwickelte sich die mit der naturwissenschaftlichen Revolution verbundene Methodik der Wissenschaft. Beseelt von der Idee, menschliche Schwächen durch objektive, aufeinander aufbauende Erkenntnisse zu beseitigen, entwickelte sich die Europäische Akademie der Wissenschaften, die über nationalstaatliche Grenzen und konfessionelle Unterschiede hinweg wissenschaftlich arbeitete und so eine erste Art Gelehrtenrepublik bildete. Diese Gemeinschaft, die auch erstmalig die Kirche als alleinige Wissenschaftsinstitution ablöste, war geprägt von dem Streben nach Freiheit:

„Freiheit von intellektuellen Vorurteilen, Freiheit von spalterischer Beschränktheit und Provinzialität, Freiheit von Brauchtum und Überlieferung, Freiheit von willkürlicher oder allgemein anerkannter Autorität, Freiheit von der Unterscheidung der Menschen nach Rang und Art - diese Vision von philosophischer Tugend wurde von der naturwissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts an die Aufklärung des 18. Jahrhunderts und von der Aufklärung an die liberalen und pluralistischen Strömungen in der Kultur und Gesellschaftstheorie des 19. und 20. Jahrhunderts weitergereicht.“⁵

⁵ Steven Shapin, Transit – Europäische Revue, Nr. 16/1999

Zur Zeit der Aufklärung wurde die Gelehrtenrepublik als vorbildliche Verwirklichung sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit gefeiert und bot so als Ideal Stoff für zahlreiche Utopien und für Kritik an den politischen Zuständen.

2.1.2 Beschreibung und historische Einordnung der Klopstock'schen Gelehrtenrepublik

In dem 1774 veröffentlichten Text „Die deutsche Gelehrtenrepublik“ beschreibt Klopstock die Utopie eines Europas, dessen Staaten in unterschiedlichsten Formen von Gelehrtenrepubliken existieren. Das Buch ist in Form einer historischen Dokumentation eines Bürgers jener deutschen *Republik* geschrieben und gliedert sich in zwei große Teile. Im ersten werden die Gesetze, Regeln und Umgangsformen der Republik erläutert, im zweiten Teil schildert Klopstock einen Landtag dieser Republik, auf dem sich in Entscheidungen über Marginalitäten verloren wird und so die Absurdität der im ersten Teil aufgestellten Staatsform aufgezeigt wird.

Die Republik ist in drei Klassen eingeteilt: *Aldermänner* - die politischen Oberhäupter -, *Zünfte* - Schaffende einer bestimmten Wissenschaft oder Kunst - und das *Volk*. Klopstock entwirft ein kompliziertes und verflochtenes Beförderungs- und Degradierungssystem, das den Stand der einzelnen Bürger der Republik regelt. Die einzige Möglichkeit, politischen und gesellschaftlichen Einfluss zu erlangen, ist, beständig wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen zu vollbringen.

„Wer fünf Jahre und sieben Tage nichts anders gethan, als mittelmäßige Bücher übersezt hat, wird Nachtwächter.“⁶

Die Grundprinzipien der Republik sind, wie sich im ersten Teil zeigt, Nationalität, Originalität und Bescheidenheit. Diese Prinzipien werden durch Gesetze bis ins kleinste Detail im Zusammenleben

⁶ Klopstock, A.a.O , 1774 Kapitel : Von den Nachtwächtern

der Bürger der Republik verankert. Dabei scheint entweder die Republik oder der fiktive Historiker ein verschrobenes Verständnis der Gesetzesprioritäten zu haben. So zum Beispiel sieht der erste Punkt der Kerngesetze der Republik die Abschaffung der Pluderhosen vor.⁷

Damit wird das erste große Problem der Gelehrtenrepublik als Staatsform angerissen. Da die Gelehrtenrepublik nach ihrer Idee nur durch strebsames Schaffen und streng methodisches Arbeiten eines jeden ihrer Bürger funktionieren kann, muss das Leben in der Republik stark gelenkt und bis ins Kleinste geregelt werden. So aber verlieren die Bürger dieser Ausprägung der Republik ihre von der Idee einer Gelehrtenrepublik her geforderte Freiheit und werden so vor den Gesetzen unmündige Bürger.⁸

Betrachtet man die Strafen, die auf Verstoß gegen diese Gesetze stehen, so wird ein weiteres Charakteristikum der Gelehrtenrepublik deutlich. Die Gelehrtenrepublik ist vollkommen gewaltfrei. Vergehen werden mit einem Strafkatalog geahndet, der vom Stirnrunzeln, der mildesten Strafe, über Hohngelächter, für schwerere Vergehen, bis zur härtesten Strafe, dem „den Sattel tragen“ (wörtlich zu verstehen, Anm. J.S.) reichen.

Diese Strafe kann nur noch von einer weiteren übertroffen werden:

„Wer in einer neuen ausländischen Sprache schreibt, wird so lange Landes verwiesen, bis er etwas in unsrer Sprache herausgiebt. Ist er ein Knecht, so wird er vorher durchs Naserümpfen gestraft.“⁹

Hiermit enttarnt sich auch das letzte große Charakteristikum der Gelehrtenrepublik, der Nationalismus.

Das Hauptziel der Republik ist es, sich mit den anderen Gelehrtenrepubliken Europas zu messen. Lesen, Sprechen und Schreiben in einer anderen Sprache als Deutsch wird hart bestraft, die deutsche Sprache hingegen wird verherrlicht. Die Wahl von Begriffen wie *Aldermänner* betonen die germanischen Ursprünge ebenso wie die kultischen Zeremonien zu Ehren großer Genies der

⁷ Vgl. Klopstock, A.a.O , 1774, Kapitel : Kerngesetze

⁸ Vgl. die unverhältnismäßige Gewichtung in dem Abschnitt „Die Gesetze der Republik“

⁹ Klopstock, A.a.O , 1774, Kapitel : Von den Strafen

Republik.

Dies geschieht in einer derartig stringenten Form, dass Literaturkritiker den Nationalismus in Klopstocks Werk nicht nur als fiktionales Mittel begriffen, sondern ihn auch beim Autor selber vermuteten.¹⁰ So sei

„vor allem [mit] der Hamburger Klopstockausgabe [...] erkennbar geworden, dass *Die deutsche Gelehrtenrepublik* als Inbegriff von Klopstocks geistigem Selbstverständnis sowie seiner Sprach- und Dichterauffassung zu gelten hat.“¹¹

Zu diesem Thema existiert eine erschöpfende Auseinandersetzung, die hier allerdings nicht weiter erläutert werden soll. Festzuhalten für spätere Ausführungen im Vergleich zu Arno Schmidts Gelehrtenrepublik ist allerdings, dass sich „Die deutsche Gelehrtenrepublik“ im Gegenüberstellen nationaler Interessen von der historisch realen Gelehrtenrepublik dieser Zeit grundlegend unterscheidet.

2.1.3 Beschreibung der Schmidt'schen Gelehrtenrepublik

Schmidts Kurzroman „Die Gelehrtenrepublik“ spielt, wie alle Zukunftsvisionen Schmidts, in einer Welt nach einem dritten, atomaren Weltkrieg, in dem große Teile der Welt vernichtet wurden. Im Jahre 2008 erhält der Reporter Charles Henry Wiener die Erlaubnis die IRAS zu besuchen, eine in den Rossbreiten schwimmende Insel, die als Refugium aller erhaltenen Schriften und der größten Genies der Welt dient. Die Erfahrungen, die er auf dieser Reise sammelt, hält Wiener in einem Bericht fest, den der Leser, einem *Gesetz über bedenkliche Schriften* zufolge, in einer toten Sprache – in Deutsch - lesen muss. Die Übersetzung stammt von einem Deutschen mit humanistischer Bildung und pedantischer Genauigkeit, Charles M. Stadion, der dem Text neben seinem Namen „Die Gelehrtenrepublik“ auch Kommentare und Kritiken

¹⁰ Vgl. Freiheit und Geschichte, Haro Zimmermann, 1987, S. 44-48

¹¹ Friedrich Gottlieb Klopstock, Katharina Kohl, 2000, S. 111

aufsetzt.

Auf seinem Weg zur IRAS, der *International Republic for Artists and Scientists*, durchquert Wiener den Hominidenstreifen, eine atomar verseuchte Zone, die von genmanipulierten fabelartigen Wesen bewohnt wird, und beschreibt die Welt, in der er lebt: Auf den heißen atomaren Krieg folgt ein weiterer Kalter Krieg der beiden Weltmächte USA und Russland. Europa ist vollkommen *zerstrahlt*, was u. a. zum Tod der deutschen Sprache führt, und die atomar verseuchten Gebiete werden von den beiden Weltmächten für genetische Experimente benutzt. In dieser Welt also soll Wiener die gerade noch vor dem Krieg gebaute IRAS besuchen dürfen.

Doch als er sie erreicht, findet er eine - wie die restliche Welt -zweigeteilte Insel vor. Auf der einen Seite die US-Amerikaner, die sich selber die *Freie Welt* nennen, und auf der anderen Seite die Russen. Die Genies der *Freien Welt* allerdings scheinen weder daran interessiert zu sein große Literatur zu verfassen noch zu forschen, sie genießen ihr Leben mit willigen, jedem zu Verfügung stehenden Sekretärinnen bei schönem Wetter, dem die IRAS hinterher fährt, „verlottern meist total! Und sind am Ende ihrer 2 Probejahre restlos fertig - nur mit einem Buch freilich nicht!“¹² Die andere Seite gibt sich gnadenlos progressiv: Die Genies der Russischen Seite haben ein Zwangssoll zu erfüllen und bekommen, sollten sie altern, ihre Gehirne einfach in einen frischen Körper verpflanzt. So kommt es, dass der Besuch Wieners nicht nur im Zeichen seiner Reportage steht, sondern er schnell ein Instrument im Machtspiel der verfeindeten Seiten wird. Als die beiden Seiten sich in diesem Spiel nicht einigen können, schalten sie sich komplett gegeneinander.

„Und der Mund des alten Inders flüsterte an einem meiner Ohren, an welchem konnte ich nicht mehr unterscheiden: Die Amerikaner haben volle Kraft rückwärts gegeben, die Russen unverändert Volldampf voraus!

Und das Ergebnis ?

Das Ergebnis ?! Wir drehen uns - auf der Stelle!“¹³

¹² Arno Schmidt, *Die Gelehrtenrepublik*, 1956, Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2002, S. 127

¹³ Arno Schmidt, A.a.O S. 181

Schmidt richtet also die beiden „letzten Hoffnungen unserer Rasse“¹⁴ gegeneinander und neutralisiert sie so. Diese Kritik an den damaligen politischen Zuständen ist auch als Leitmotiv des Kurzromans Schmidts zu verstehen. So Shapin in einem Aufsatz zur Gelehrtenrepublik als real existierender Utopie:

„Wir können uns nur schwer vorstellen[...], daß aus einer wohl organisierten und geregelten intellektuellen Gemeinschaft ein Wissen hervorgeht, das gesellschaftlichen Hass schürt.“¹⁵

Selbst in dieser toleranten Umgebung der Wissenschaft gelingt es den Bürgern der beiden Weltmächte nicht, ihre in Schmidts Werk übersteigert dargestellten Tendenzen zu überwinden.

Auch ein Krieg, der weite Teile der Welt zerstörte, scheint nicht zu einer Einigung geführt zu haben. So zeigt Schmidt in seinem Werk seine Zweifel an der Vernunftfähigkeit und Lernfähigkeit der Menschen auf, indem er von der Katastrophe nach der Katastrophe berichtet.

2.1.5 Die Klopstock'sche Parodie in Schmidts Gelehrtenrepublik

Sowohl im Text „Die Gelehrtenrepublik“ als auch in Schmidts Texten dazu finden sich Beweise, dass Schmidt die Klopstock'sche Gelehrtenrepublik aufgreift und verarbeitet. Die Referenz innerhalb des Roman findet sich gleich zu Anfang, der Übersetzer Stadion begründet die Wahl des Titels wie folgt:

„Ich wähle das deutsche Wort, zum ehrenden Gedenken an das uns - zumindest einstens - geläufige Stück des großen Klopstock.“

Hierbei handele es sich, so Hinrichs, nicht um ein *Übersetzen* des Begriffs IRAS, sondern eher um ein „Ersetzen eines Begriffs durch einen anderen.“¹⁶ Der zweite Verweis auf Klopstock findet sich in Schmidts Anmerkungen zu seinem Roman. Er spricht er von der IRAS als „jene schwimmende Stahlinsel der

¹⁴Bargfelder Ausgabe Band III/4, S.99)

¹⁵ Steven Shapin, A.a.O 1999

¹⁶Boy Hinrichs, Utopische Prosa als Längeres Gedankenspiel, 1986, S.235

(parodiert=klopstock'schen) <Gelehrtenrepublik>“.¹⁷

Kann man den ersten Hinweis noch als Mittel zur Charakterisierung des Übersetzers als patriotisch gesinnte, um das deutsche Andenken bemühte Person abtun,¹⁸ so zeigt Schmidts eigener Interpretationsansatz explizit einen deutlichen Bezug auf das Werk Klopstocks auf.

Hinrichs allerdings stellt in Frage, inwiefern es sich dabei um eine Parodie handelt. Hierzu führt er die Definitionsansätze für eine Parodie von Theodor Verweyern und Juri M Lotman an:

„Parodieren bezieht sich auf einen vorgegebenen
>>Gegenstand<<[...], einen voraus liegenden Moment der
Aktualisierung von Kunst [...], auf etablierte Normvorstellung [...];
ferner bezieht sich >parodieren< in kritischer Absicht.“¹⁹

„Die Parodie zerstört eine Strukturschablone , ohne ihr eine
Struktur anderer Arte gegenüberzustellen. Diese[...] Struktur wird
impliziert, aber sie erhält einen rein negativen Ausdruck.“²⁰

Da Schmidts Gelehrtenrepublik sich allerdings nicht darauf beschränke, die Klopstock'sche zu dekonstruieren, wodurch sie ihre „strukturelle Eigenständigkeit“ verlieren würde, könne man nicht von einer Parodie sprechen. „Eher [sind, Erg. J.S.] grundsätzliche Affinitäten festzustellen: Beide Texte konkretisieren eine subjektive Realität, die auf die Objektive des Lesers bezogen ist.“²¹

Zwar ist diese Argumentation wenig hilfreich, da man so zwischen jeglichen zwei Stücken Literatur Affinitäten feststellen kann, doch ist Hinrichs Hinweis auf „grundsätzliche Affinitäten“ durchaus zutreffend.

Beide Werke konkretisieren eine Gelehrtenrepublik in einer staatlichen Form und zeigen auf, dass diese nicht so wie gedacht funktionieren. Sie verdeutlichen damit ihre Zweifel an der Vernunftfähigkeit und der Humanisierung der großen Masse.

¹⁷ Bargfelder Ausgabe Band III/4, S.421)

¹⁸Vgl. Boy Hinrichs, A.a.O S, 234-235

¹⁹ Theodor Verweyern, Eine Theorie der Parodie, 1973 S.68

²⁰ Juri M. Lotman, Die Struktur des künstlerischen Textes, 1973 S.438

²¹Boy Hinrichs, A.a.O, S.237

Während Klopstock dies über einen karikaturhaften Regellapparat -wie oben beschrieben - macht, verdeutlicht Schmidt dies anhand der Gegenüberstellung der beiden gegensätzlichen Gelehrtenrepubliken von Ost und West: Werden die Bewohner der Republik sich selbst überlassen, bringen sie nichts zustande und verfallen in Faulenzertum. Zwingt man sie zur Produktivität, werden sie austauschbar und verlieren ihren Genius.

Hier ist eine weitere Parallele zu finden: Es handelt sich bei beiden Staaten um eine nationalistische Einfärbung der eigentlichen Idee einer Gelehrtenrepublik. Des Weiteren wird die in der Gründung dieser beiden Staaten verankerte Konfliktlosigkeit nicht eingehalten und in beiden findet eine Verurteilung von Plagiaten statt. Es sind dystopische Satiren einer Gelehrtenrepublik.

Außerdem sind beide Werke in der Form eines Berichts bzw. einer historischen Dokumentation geschrieben.

Um diese große Anzahl an offensichtlicher Bezügen auf das Klopstock'sche Original zu deuten und dabei gleichzeitig Schmidts Hinweis auf eine Parodie gerecht zu werden, muss eine andere Definition des Parodiebegriffs verwendet werden, als jene, die Hinrichs gebraucht.

Hierzu könnte man das Parodieren eines Werkes als das Aufgreifen grundsätzlicher Ideen des Originals und das darauf folgende Stellen dieser Ideen in andere Sinnzusammenhänge, um so eine ironische Spannung zu erzeugen, neu definieren.

In diesem Sinne lässt sich zum Beispiel auch das Übersetzen des Berichts Wieners in die tote Sprache als Parodie auf Klopstocks Form der Gelehrtenrepublik verstehen: Denn hier wird die zutiefst unnationale Idee einer Gelehrtenrepublik in eine nationalistische Form, die vor Bezügen auf eine ebenfalls tote germanische Kultur und Sprache nur so strotzt, „übersetzt“.

Des Weiteren ist eine Ähnlichkeit in der Gliederung festzustellen. Die Texte sind jeweils in zwei Sinnabschnitte geteilt: der erste eine Beschreibung der Welt und ihrer Zustände und der zweite ein Besuch der Republik und ihr Scheitern.

Hier ist es bereits schwieriger ins Detail zu gehen, da man der Schmidtschen Gelehrtenrepublik damit zwangsläufig, wie Hinrichs erkennt, eine strukturelle Eigenständigkeit absprechen würde, einer Theorie, die letztlich nicht haltbar wäre.

„Seine komplexe fiktionale Konstitution bewirkt das Gegenteil, nämlich eine Konzentration auf die *eigene* Struktur.“²²

Somit kann trotz der viele Bezüge eine Einordnung der Schmidtschen Gelehrtenrepublik als eine Übersetzung der Klopstock'schen Thematik in die damalige Zeit, wie ich es erläutern wollte, nicht geschehen. - Höchstens als eine Übersetzung im Sinne Stadions.

Das Schmidt'sche Werk ist zu eigenständig und entfaltet Handlungsstrukturen, die keine Analogie zum Klopstock'schen Werk erkennen lassen (wie zum Beispiel die Anklänge eines Agententhillers während des Besuchs der IRAS oder seine Abenteuer im Hominidenstreifen), und greift, was auch zu einer Übersetzung gehören würde, nicht alle Thematiken von „Die deutsche Gelehrtenrepublik“ auf. (Die kompletten Abhandlungen zur deutschen Lyrik sind exemplarisch zu nennen). Das parodiesierende Aufgreifen wichtiger Elemente des Klopstock'schen Werks lässt sich allerdings schon feststellen.

2.2 Das Hörspiel zu Arno Schmidts Gelehrtenrepublik

Um eine wirkliche Übersetzung, nämlich eine Übersetzung von einem literarischen in ein auditives Medium, handelt es sich bei der Transformation von Schmidts Werk in ein Hörspiel.

Diese Übersetzung realisierte der Hörspielregisseur Klaus Buhlert im Jahr 2003 in einer Produktion des Bayrischen Rundfunks.

Klaus Buhlert studierte Musik, Akustik und Informatik und kam zunächst über Musikkompositionen zum Hörspiel. In den neunziger Jahren fing er an auch als Regisseur tätig zu werden und gewann mit seinen Werken seitdem mehrere Preise. Vor der Umsetzung der

²²Boy Hinrichs, A.a.O, S.237

Gelehrtenrepublik produzierte Buhlert schon die Trilogie „Nobodaddys Kinder“ von Arno Schmidt als Hörspiel. Im Folgenden werde ich mich auf ein Interview, das ich am 11.3.2005 mit ihm führte, beziehen.

Die entscheidendste Änderung bei der Translation findet durch die Art der Rezeption statt. Sie stellt den Autor (des Hörspiels) vor eine Vielzahl von Aufgaben. Dadurch, dass das Stück nicht mehr gelesen, sondern gesprochen wird, kommt zum einen eine zeitliche Dimension hinzu, zum anderen aber auch eine interpretatorische Dimension. Durch Sprechhaltung und zusätzliche akustische Mittel müssen Stimmungen und räumliche Gegebenheiten transportiert werden, die im Text der Interpretation des Lesers überlassen werden. Wie Buhlert dies in seinem Hörspiel „Die Gelehrtenrepublik“ umsetzte, soll im Folgenden erläutert werden.

„Hörspielregie wird oft sehr falsch beurteilt. Das merke ich auch bei Fachleuten, bei Kritikern. Man stellt sich vor, dass man einen Schauspieler ins Studio setzt und dann lässt man den einfach sprechen und achtet darauf, dass das Mikrofon offen ist und das Band läuft.“²³

Die Aufgabe des Hörspielregisseurs bei einer Übersetzung von Literatur liegt vielmehr, und in Buhlerts Fall im Besonderen, in einer komplexen, allumfassenden Umstrukturierung der Romanfassung von großem Textumfang in das Format einer zeitlich begrenzten Radiosendung. Die Vielfalt der Möglichkeiten, die die Romanfassung Arno Schmidts für eine Umsetzung eröffnet, musste Buhlert eingrenzen und in das Format einer auditiven Fassung einfügen.

„Leider muss man, wenn man an die Bearbeitung eines solchen Romans geht, [...] immer ein Sendeformat zwanghaft mit sich herumführen. Die Hauptfrage ist dann, wenn man dann dieses Werk kürzen muss: Wie kann man es schaffen, diesen Roman auf circa 20 % seiner ursprünglichen Länge zu verkürzen, ohne die Form, die Stilistik, die Absicht des Autors und seine Handschrift allzu sehr zu beschädigen. In diesem Sinne sehe ich eine Bearbeitung als einen Prozess das Skelett eines solche Romans zu finden, eine Art Analyse

²³ Klaus Buhlert, Telefoninterview vom 11.3.2005

seines Bauplanes aufzudecken. Das aber immer mit dem Ziel nicht nur das Skelett dann wirklich zu erhalten, denn das wäre trocken und langweilig und es würde auch niemandem helfen, vor allem dem Autor nicht, sondern etwas zu erhalten wie ein Hologramm, ein verkleinertes Abbild mit allen Informationen, mit möglichst allen Inhalten, Figuren und Stilelementen.“²⁴

Der wohl markanteste Aspekt, der dieser Kürzung zum Opfer fiel, ist der Wegfall des Übersetzers Stadion und der gesamten Übersetzungsebene aus Schmidts Roman. Zwar erwähnt Buhlert am Anfang des Hörspiels, dass es sich um eine Übersetzung handelt, setzt dies im Laufe des Stücks allerdings nicht um. Bei Schmidt liegt die Erzählerrolle immer in einem Spannungsfeld zwischen Reporter und Übersetzer und so wird der Leser davor bewahrt, sich mit einem der beiden zu identifizieren. Mit dem Wegfall der Übersetzerrolle wird Wiener zum alleinigen Ich-Erzähler. Dadurch fehlt Buhlersts Stück eine entscheidende Metaebene, welche in Schmidts Werk eine eigene Lesart eröffnet. Zwar hätte eine Umsetzung dieser Ebene zunächst irritierend für eine konventionelle Radiorezeption des Hörers gewirkt, doch hätte hierin auch die Chance bestanden, neue Ansprüche an die Hörerschaft zu stellen.

Dennoch soll möglichst viel von dem, was bei Schmidt lesbar ist, hörbar gemacht werden. Und so versucht Buhlert, zwar nicht über die Übersetzung, aber über ein anderes Mittel den Subtext des Romans zu transportieren. Hierzu führt er neben der normalen Sprechhaltung des Schauspielers Manfred Zapatka eine zweite reflektierende und ruhigere Sprechhaltung ein. Sie wird durch akustische Signale klar von dem Rest des Textes abgegrenzt. So wird die, wie eben beschrieben, eingeschränkte Erzählhaltung auf eine andere Weise wieder erweitert:

„Es ist so, dass ich versucht habe das als Chronik dieses außergewöhnlichen Besuchs - also auch im Nachhinein geschrieben - auch zu kennzeichnen dadurch, dass dieser Schauspieler diesen Bericht in der typisch Schmidt'schen Diktion und im typisch Schmidt'schen Sprachstil gibt. Natürlich ist es dabei nicht

²⁴ Klaus Buhlert, Telefoninterview vom 11.3.2005

förderlich wenn ein Schauspieler jemanden nachmacht, sondern Zapatka musste da seinen eigenen Weg finden, und da beginnen dann auch immer die Grenzen der Regie, aber was ich interessant fand, war, dass man diesen Bericht, der da gegeben wird, immer wieder in seiner Eindimensionalität der Darstellung, also des zeitlichen Ablaufes, öffnet, indem man akustische Zeitfenster aufmacht, wo akustische Traum- oder Erinnerungssituationen als Klangraum im Kopf des Erzählers stattfinden. Das war die Idee und hat sich dann als hilfreich herausgestellt um sich diesem einigermaßen absurden Subtext des Romans auch sinnlich zu nähern. [...]

an den Stellen [...], wo es getan wird, hab ich mir schon sehr große Gedanken gemacht, das so zu platzieren, dass der räumliche Effekt gegenüber dem Eindimensionalen in höchster Form umgeschaltet wird und so dann, wenn der Erzähler weitererzählt, eigentlich noch im Gedächtnis des Hörers drin bleibt und so dieser Subtext des Romans durch die räumliche Umsetzung der Zeitfenster mit transportiert werden kann.“²⁵

Der Subtext in Buhlers Hörspiel ist allerdings nicht nur in der Struktur der Erzählweise zu finden, sondern er ist vor allem das, was Buhler die *Hybris der Wissenschaft* nennt. Konzentriert sich Schmidt noch auf die Thematisierung des Ost-West-Konflikts, wobei also der Subtext im Politisch-Historischen liegt, will Buhler den Text diesem Zusammenhang entziehen und aktualisiert ihn, sich auf die wissenschaftlich-ethische Bezüge des Originals konzentrierend.

„Was für uns entscheidend war, ist die Hybris der Wissenschaft gewesen. Es ging nicht so sehr um die Tatsache, dass die Gelehrtenrepublik geteilt ist in zwei Zonen, [...] sondern die Tatsache, dass Gehirne ausgetauscht werden, in welcher Form das geschieht, wie die Hybris der Wissenschaft in die Tat umgesetzt wird in speziellen Sektoren, die abgetrennt sind, die also Tabuzonen des normalen Lebens sind und wo sich Dinge abspielen, die keiner der Außenstehenden in irgend einer Form für möglich halten würde. Diese Tendenzen sind natürlich auch heute zu finden, wenn man sieht, was auf dem Gebiet der Genforschung und dergleichen für Schwierigkeiten in der Auseinandersetzung auch politischer Art [entstehen, J.S.]. Wohin geht die Forschung? Was da für

²⁵ Klaus Buhler, Telefoninterview vom 11.3.2005

Diskussionen im Gang sind, das ist von Schmidt in einer Weise vorweggenommen, die ich ganz erstaunlich finde.“²⁶

Das, was sich beim ersten Betrachten als das Problem bei diesem medialen Übergang auftut, nämlich das Destillieren der Thematik und das Erstellen eines *Hologramms* des ursprünglichen Werkes, entpuppt sich hier also als ein wichtiges gestalterisches Mittel des Regisseurs. Er kann hiermit den Fokus des Hörspiels auf Aspekte des ursprünglichen Stückes legen, die in der Fülle von Thematiken des Originals sonst untergehen.

3. Schluss

Auch wenn Schmidt seine eigenen Radioessays akribisch mit Anweisungen für Sprecher und Regie versah, so scheint sich eine Umsetzung seiner Literatur für das Radio auch ohne diese Interpretationsvorgaben realisieren zu lassen. Dies setzt allerdings eine sorgfältige Analyse der Thematiken des Originals und das Beziehen eines eigenen Blickwinkels darauf voraus.

Dass dies in Buhlerts Stück gut gelungen ist, rechtfertigt zwar das Ausblenden der Übersetzebene, doch wäre es, wie ich finde, spannend zu untersuchen, wie sich solch ein Spannungsfeld zwischen Erzähler und Übersetzer akustisch umsetzen lässt.

Während bei der Bearbeitung die Faszination für die Thematik des 2. Teils der Arbeit immer mehr wuchs, so musste ich für den 1. Teil das Gegenteil feststellen. Zwar ist es recht interessant, den Referenzen auf mögliche Vorlagen für Schmidts Werke nachzuspüren, doch verliert man sich dabei schnell in Definitionsfragen und es erschließen sich letztlich kaum (mediale) Anwendungsmöglichkeiten der gewonnenen Erkenntnisse. Es sei denn, man hätte eine literarische Auffassungsgabe wie Arno Schmidt, dem dies ja in seinen Literaturreisays für den Hörfunk fast unerreicht gelang.

²⁶ Klaus Buhlert, Telefoninterview vom 11.3.2005

Quellen:

Literatur :

Steven Shapin, <http://www.iwm.at/t-16txt1.htm#1> , Zugriff : März 2005, Auszug aus Transit - Europäische Revue, Nr. 16/1999

Dana Goodman, The Republik Of Letters, A Cultural History of the French Enlightenment, 1994

Karl Mickel, Gelehrtenrepublik - Aufsätze und Studien, 1990

http://www.literatur-live.de/salon/klopst_o.html , Zugriff März 2005, Online-Veröffentlichung des Klopstock'schen Werks "Die deutsche Gelehrtenrepublik. Ihre Einrichtung. Ihre Geseze. Geschichte des lezten Landtags. Auf Befehl der Aldermänner durch Salogast und Wleamar. , 1774 "

Katharina Kohl, Friedrich Gottlieb Klopstock, 2000

Arno Schmidt, Die Gelehrtenrepublik. Ein Kurzroman aus den Rossbreiten. Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2002

Bargfelder Ausgabe III/4

Wolfgang Albrecht, Arno Schmidt, 1998

Marius Fränzel, >>Dies Wundersame Gemisch<< Eine Einführung in das erzählerische Werk Arno Schmidts, 2002

Boy Hinrichs, Utopische Prosa als Längeres Gedankenspiel - Untersuchungen zu Arno Schmidts Theorie der Modernen Literatur und Ihrer Konkretisierung in „Schwarze Spiegel“, „Die Gelehrtenrepublik“, und „Kaff auch Mare Crisum“, 1986

Michael Matthias Schardt, Arno Schmidt. Das Frühwerk II – Interpretationen von „Brand's Haide“ bis „Gelehrtenrepublik“

Audio:

Klaus Buhlert, Die Gelehrtenrepublik , BR 2003